

Anlass und Gründe für eine Aktualisierung des Rahmenplans

Der „**Geist**“ des Rahmenplans war die übergreifende Planung. Es ging um die bessere Verbindung der Stadtteile Braunsfeld-Müngersdorf-Ehrenfeld, die durch Brachen und Industriegebiete getrennt waren, die als Niemandsland wahrgenommen wurden. Die Entwicklung hat in den letzten Jahren Fahrt aufgenommen, für Wohnungsbau vorgesehene Flächen wurden entwickelt, sogar eine Schule wird gebaut. Inzwischen wandeln sich auch die Gewerbeflächen. Am nördlichen Rand von Ehrenfeld finden intensive Entwicklungen statt, die zukünftig in die Planung mit einbezogen werden sollten.

Die **Ausgangslage der damaligen Rahmenplanung hat sich verändert**. Die angestrebte Zahl von 50.000 Arbeitsplätzen wurde nicht erreicht, der Bedarf hat sich geändert. Die bereits realisierten Planungen müssten eingepflegt, Bedarfe neu ermittelt und Ziele neu definiert werden. Stadtentwicklung strebt heute gemäß der Leipzig Charta kleinteilige Nutzungsmischung und die Nähe von Wohnen und Arbeiten mit kurzen Wegen und sozialer Kontrolle an.

Nutzungsmischung

Ein Ziel der Rahmenplanung war, das vorhandene **Kleingewerbe** vor einer eintönigen großformatigen Entwicklung mit Bürobau **schützen**. Diese sog. „**Ehrenfelder Mischung**“ auch mit kreativwirtschaftlichen Nutzungen, gilt als besonders attraktiv. In den Randbereichen des Gebiets ist sie jedoch durch lukrativere Möglichkeiten, besonders dem hochwertigen Wohnungsbau bedroht. Innovative Konzepte, diese Nutzungen intelligent miteinander zu verknüpfen, lassen auf sich warten.

Klassische Gewerbegebiete verändern sich zu Logistik-Zentren, Produktionsstätten in Zeiten von Industrie 4.0 benötigen kleinere Abstände zu anderen Nutzungen oder können in Mischgebieten oder im neuen „urbanen Gebiet“ mit anderen Nutzungen kombiniert werden. Im Innenstadtbereich ist auch für Gewerbe eine flächensparende, mehrgeschossige Bauweise und attraktive Gestaltung auch des **öffentlichen Raums** wünschenswert. Der Lagevorteil an der S-Bahn-Station wurde bisher nicht angemessen genutzt.

Verkehr

Mit der aktuell geplanten **Neunutzung großer Flächen** (Segro-Gelände, „the ship“, Schule am Wassermann) mit erheblichem Publikumsverkehr wird es immer wichtiger, **die öffentlichen Räume, Straßen, Radwege mit zu entwickeln und aufzuwerten**.

Die bereits im bestehenden Rahmenplan vorgesehene **Verbesserung der Durchquerbarkeit** des Gebietes, **v. a. für den Rad – und Fußverkehr** und die **Stärkung von Grünachsen** entlang der ehemaligen Trassen haben eine immer größere Dringlichkeit. Bisher wurde v. a. der Kreuzungs-Ausbau für MIV realisiert. Radwegeausbau, ÖPNV-Verbesserung, Grünflächenausbau fehlen noch.

Leider wurden Chancen für bessere Radverbindungen bereits vertan (Güterbahnhof), Verbindungen nur als innere Erschließungen auf neu entwickelten Geländen und nicht übergreifend geplant. Die Umsetzung von bereits im Rahmenplan enthaltenen Maßnahmen ist in Teilbereichen durch Grundstücksverkäufe nicht mehr wie geplant möglich, die Trassensicherung eine dringende Aufgabe.

Klima und Grün

Im Gebiet herrscht ein **erhebliches Gründefizit**. Gewerbeflächen sind zu etwa 80% versiegelt, Wohnflächen nur zu 40%. **Können Gewerbegebiete grüner und klimaschonender werden?** Mikroklima, Bäume, z. B. in den Erschließungsbereichen der kleinteiligen Gewerbe-Struktur auf dem neu geplanten Segro-Gelände? Gutes Beispiel: Innovatives Passiv-Bürogebäude Etrium am Girlitzweg.

Ansätze zur Weiterentwicklung des Rahmenplans

Eine neue inhaltliche Ausrichtung des Rahmenplans ist sinnvoll. Das Ergebnis der damaligen Bürgerbeteiligung waren der Wunsch nach Qualitätskriterien und Stadtverträglichkeit.

Der **Aspekt Klimaschutz** wird zunehmend wichtiger. Das Rahmenplanungsgebiet ist von der Größe her sehr gut geeignet für eine Untersuchung zur Relevanz für das Stadtklima. Ist ein Modellprojekt denkbar, das **stadtklimatische Fragestellungen mit der Stadtplanung verknüpft?** Fokus Betreuung

Interessant wäre die Frage, ob es einen „**Milieuschutz**“ für **Gewerbemischung** geben kann. (Handwerkerhöfe in Teilbereichen des Rahmenplanungsgebiets + Wilhelm-Mauser-Straße)

Erhalt der wenigen noch erhaltenen **ortsbildprägenden Reste der historischen Industriekultur** (Verwaltungsgebäude Herbol, historische Hallen und Schornsteine) als Identifikationspunkte

Das Bürgerbeteiligungs-Verfahren für die Weiterentwicklung sollte nicht hinter den Stand bei Entwicklung des Rahmenplans zurück fallen

Formelle Ebene - Instrumente

Der Rahmenplan ist in Teilen überholt, die Spielräume werden mit jedem Bauvorhaben geringer. Kann der Planbereich neu gedacht werden? **Ausweitung** in Richtung Norden + Vogelsang

Ist die Bindungswirkung der Rahmenplanung ausreichend oder braucht es ein zusätzliches **Leitbild / Leitlinien als zukunftsorientierte Philosophie von Planung für Mobilität, Infrastruktur, Klima, Grün und Nutzungsmischung**. Kann das Leitbild mit (einfachen) Bebauungsplänen besser umgesetzt werden statt mit den jetzt üblichen §34-Planungen?

Können Vorkaufsrechte als ein Instrument z. B. für die Trassensicherung wahrgenommen werden

Kann die neue Kategorie **Urbanes Gebiet** dafür angewandt werden, **Wohnen und Arbeiten bis hin zu kleinteiliger Produktion** in neuer Weise miteinander zu verbinden?

Schnittstelle Stadtplanungsamt + Amt für Stadtentwicklung Der Informationsfluss über relevante Vorhaben oder Beteiligungen ist zu verbessern. Ein Update des Rahmenplans könnte das Thema in der Verwaltung neu verankern und Wichtigkeit wieder ins Bewusstsein heben.

Konsequenterer Vorlage relevanter Vorhaben: Lt. Satzung RPB entspricht die Zuständigkeit derjenigen der BV, sodass Bauvorhaben im RP-Gebiet ab 3.000 qm BGF auch bei §34 dem RPB vorgelegt werden müssen. (Beispiel Gleisdreieck, fehlende Trassensicherung Radweg, Stückelung Grundstücke unter BGF-Grenze). Relevante Vorhaben

Die Arbeit des Rahmenplanungsbeirats

Der Rahmenplanungsbeirat RPB, besetzt aus Bürgerschaft, Wirtschaft und Politik hat sich als ein einzigartiges Instrument des Interessenausgleichs bewährt. Er dient als Plattform für erfahrene Akteure und aktivierte Bürger*innen, hat für eine verbesserte und transparentere Kommunikation gesorgt und mit Diskussionen zu verschiedenen Projekten zu einer verbesserten Planungskultur beigetragen.

Von der Bezirkspolitik werden die Empfehlungen des Beirats, denen i. d. R. gefolgt wird, als fachlich fundiert und hilfreich wertgeschätzt. Der Beirat hat ein zusätzliches Gewicht gegenüber dem Stadtentwicklungsausschuss und Rat der Stadt Köln, er steigert die öffentliche Wahrnehmung.

Im Rahmen der Diskussion der künftigen Leitlinien Bürgerbeteiligung für Köln wird der RPB als ein auch für andere Viertel gewünschtes Instrument der Bürgerbeteiligung wahrgenommen.

Am 20.04.18 auf Basis der Diskussion in der Sonder-Sitzung des Rahmenplanungsbeirats v. 17.04.18 überarbeitete Version des Textes vom 06.04.2018 von A. Skriver unter Verwendung von Anregungen von N. Bock v. W., H. Schäfer, R. Kiel, M. Schmidtseifer, R. Ullrich, I. Popke